

Touristifizierung multiethnischer Räume. Autochthone Minderheiten als Akteure und Objekte des Fremdenverkehrs im 19. und 20. Jahrhundert (Arbeitstitel)*



(Wegweiser in Burg/Spreewald, April 2024. Foto: F. Pollack)

Das Habilitationsvorhaben untersucht die Touristifizierung (historisch) mehrsprachiger, multiethnischer Räume im 19. und 20. Jahrhundert und beschäftigt sich dabei mit Fragen der transnationalen Verflechtungsgeschichte des modernen Tourismus, insbesondere der Agency autochthoner Minderheiten und *non-dominant ethnic groups* in diesen Prozessen. Im Fokus der vergleichenden Untersuchung stehen die Lausitz, namentlich der Spreewald, mit den dort lebenden Sorben/Wenden sowie das nordfriesische Küsten- und Inselgebiet mit den dort beheimateten Nordfriesen.

Die Untersuchung erstreckt sich über das 19. und 20. Jahrhundert. Dieser lange Zeitraum erlaubt eine diachrone Beschreibung des frühen *ethnic tourism* und seiner sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Transformationen, namentlich vor dem Hintergrund der politischen und

* Kontakt: Serbski institut · Sorbisches Institut – www.serbski-institut.de
friedrich.pollack@serbski-institut.de – ORCID: [0000-0001-6094-428X](https://orcid.org/0000-0001-6094-428X)

gesellschaftlichen Umbrüche jenes Zeitraums. Das Vorhaben bewegt sich somit an der Schnittstelle von Tourismusgeschichte, Historischer Minderheitenforschung, deutsch-deutscher Zeitgeschichte und *leisure studies*. Vier erkenntnisleitende Perspektiven stehen im Mittelpunkt: 1) Touristische Infrastrukturen, 2) Akteure und Praktiken, 3) Konstruktionen und Rezeptionen von „Land und Leuten“, 4) Tourismusdiskurse.

Die historische Tourismusforschung fokussierte bislang vor allem auf „große Themen“, etwa auf die Geschichte berühmter Reiseziele (Alpen, Mittelmeerraum, Seebadtourismus usw.), auf bestimmte touristische Felder (Kurreisen, Geschichtstourismus usw.), auf die Kanonisierung touristischen Wissens (Baedeker etc.) oder auf spezifische Formen der Institutionalisierung, wie die NS-Organisation „Kraft durch Freude“, das Hotel als Mikrokosmos oder Urlaub und Reisen in der DDR. Aus volkskundlicher und kulturalanthropologischer Perspektive liegt eine Reihe wegweisender Untersuchungen zur Herausbildung und Diffusion touristischer Praxen im 19. und 20. Jahrhundert vor – ebenso zu den Auswirkungen des Tourismus auf Identitäts- und Alteritätskonstruktionen, zur Reproduktion von Bildern und Stereotypen, zur Materialität des Reisens und vielen weiteren Fragen.¹ Bei aller thematischen Vielfalt konstatierte Hasso Spode jedoch auch eine gewisse Tendenz zur geografischen Fragmentierung und theoriescheuen Mikrostudie. Arbeiten, die über den Tellerrand ihres Untersuchungsfalls hinausblicken und sich an Vergleichen und Beobachtungen von langer Dauer versuchten, seien eher selten.²

Kaum berücksichtigt wurde in der historischen Tourismusforschung bislang die Rolle autochthoner, indigener oder nicht-dominanter Volksgruppen sowie die Bedeutung der Minderheitenfrage im neuzeitlichen Tourismus. Beide Problembereiche mögen auf den ersten Blick unverbunden erscheinen, weisen bei näherer Betrachtung jedoch deutliche Zusammenhänge auf. Zum einen war und ist, folgt man Hans Magnus Enzensbergers wegweisender „Theorie des Tourismus“ (1958), touristisches Reisen von Beginn an eine „Fluchtbewegung aus der Wirklichkeit“.³ „Je mehr sich die bürgerliche Gesellschaft schloß, desto angestregter versuchte der Bürger, ihr als Tourist zu entkommen.“⁴ Unberührte Landschaft und lebendige Geschichte – bis heute zentrale Versprechen des Tourismus – sollen diesen Eskapismus befriedigen. „Zeit-Reisen“⁵ an die Lebensorte autochthoner und indigener Völker bedienen dieses Bedürfnis nahezu mustergültig, werden sie im Blick von außen doch besonders häufig als ursprünglich, schlicht, naturnah, rückständig und von den Ambivalenzen der Moderne unberührt romantisiert. Im touristischen „Spannungsfeld von Realität und Imagination“⁶ werden Minderheitenkulturen oft besonders eindrücklich – um nicht zu sagen: plump – exotisiert und folklorisiert, wie Maria Mirtschin am Beispiel sorbischer Motive auf Bildpostkarten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts gezeigt hat.⁷ Zum anderen weist die sozialwissenschaftliche Tourismusforschung schon seit Längerem auf die Bedeutung des *ethnic tourism* hin, der gezielt mit Kulturen und Traditionen indigener Völker und ethnischer Minderheiten um Kundschaft wirbt.⁸

¹ Forschungsüberblick bei Hachtmann: Tourismusgeschichte, Gyr: Geschichte des Tourismus.

² Spode: Was heißt und wie schreibt man Tourismusgeschichte?

³ Enzensberger: Vergebliche Brandung, S. 719.

⁴ Enzensberger: Vergebliche Brandung, S. 709.

⁵ Vgl. Spode: Tourismusanthropologie.

⁶ Hennig: Jenseits des Alltags, S. 48.

⁷ Vgl. Mirtschin: Fiktive Welten auf Postkarten.

⁸ Vgl. Yang/Wall: Ethnic tourism; Lemelin/Higgins-Desbiolles: Aboriginal tourism. In der Tourismuswissenschaft wird neben *ethnic tourism* auch mit den Konzepten *native*, *aboriginal* und *indigenous tourism* gearbeitet, deren Fokus auf der Produzentenseite liegt und touristische Angebote bezeichnet, die (ausschließlich oder hauptverantwortlich) von Angehörigen indigener Völker entwickelt

Die touristische Kommerzialisierung von Minderheitenkulturen wirft eine Reihe Fragen im Spannungsfeld von Schutz und Bewahrung vs. Ausbeutung und Schädigung auf. *Ethnic tourism* stellt – in jedem konkreten Einzelfall – ein komplexes Interaktionsgeflecht zwischen ethnischen Minderheiten, der Mehrheitsbevölkerung und den Tourist:innen dar.⁹ Er kann auf der einen Seite zur Stärkung und (Re-)Vitalisierung von Traditionen, Sprache und ethnischem Selbstbewusstsein beitragen. Auf der anderen Seite können Konflikte erwachsen, können Kultur, Siedlungsraum und lokale Identität durch Tourismus auch Schaden nehmen. Jana Piňosová hat dies beispielsweise in einer Analyse der Diskussionen über geplante Meliorationsarbeiten im Spreewald in den 1880er Jahren nachgezeichnet.¹⁰

Zentral ist die Frage, welche Rolle die betroffenen Minderheiten im Prozess ihrer Touristifizierung selbst spielen: Sind sie bloße Attraktionen oder pittoreske Staffage? Sind sie lohnabhängige Saisonkräfte im expandierenden Fremdenverkehrsgewerbe? Oder sind sie – wie beispielsweise die Cottbuser Stickerin und Produzentin sorbischer Trachtenpuppen Pawlina Krawcowa/Pauline Krautz (1890–1941) – als Unternehmer:innen selbst treibende Kräfte dieses Geschäfts? Inwieweit partizipieren die Angehörigen ethnischer Minderheiten ökonomisch und sozial an ihrer eigenen Touristizität? Inwiefern können sie diesen Prozess beeinflussen und gestalten – und inwiefern sind sie von ihm determiniert? Zu fragen ist auch nach möglichen Zusammenhängen zwischen dem Tourismus und den nationalen Emanzipationsbestrebungen sogenannter kleiner Völker sowie der neuzeitlichen Minderheitenrechtsbewegung. Wie nahmen die Protagonist:innen dieser Bewegungen, wie nahm die „breite Masse“ der Menschen die Touristifizierung ihrer Kulturen wahr? Wurde der Tourismus als Chance, als Möglichkeit der wirtschaftlichen Emanzipation und der Selbstdarstellung gesehen, als Gefahr betrachtet oder als unerheblich eingeordnet? Welche Handlungsspielräume standen den Angehörigen nicht-dominanter ethnischer Gruppen im touristischen Geschäft offen und welche Strategien nutzten sie, um diese zu besetzen oder zu erweitern und aus welcher Motivation? Die sozialen Interaktionsgeflechte zwischen Touristifizierten, Touristifizierenden und Touristen dürften sich in vielen Fällen als höchst komplex und differenziert erweisen und nicht in das dichotome Schema „Mehrheit versus Minderheit“ passen.

Die Touristifizierung multiethnischer Räume ist so alt wie der Tourismus selbst. Wales, der Spreewald, Tirol, die Tatra, die Nordseeküste und andere mehrsprachige Regionen Europas entwickelten sich bereits im 19. Jahrhundert zu beliebten Reisezielen. Die Fremdenverkehrsbranche in Deutschland warb schon sehr früh mit kultureller Differenz um Kundschaft. Ein Reiseführer für den Spreewald (um 1930) pries die Region als „ein einzig[es] großes Sanatorium für nervenüberreizte Großstädter“ und schwärmte von der vermeintlichen Authentizität von Land und Leuten: „Hier siedelt im Schatten seiner Erlen einsam und weitab vom Nachbar[n] auf seiner spreemflossenen Kaupe der Wende. Die ringsum sein Volkstum unaufhaltsam aufsaugende Neuzeit hat ihn noch nicht erreicht. Wendische Sprache, Tracht und Sitte, Bauweise und Bodenbearbeitung haben sich hier durch die Jahrhunderte in unsere Zeit herübergerettet. [...] Niemand versäume den weitberühmten Kirchgang der Wendinnen in Burg! Sicher sieht man hier die malerischen Trachten vielfältig, wenn man Glück hat, auch einen Taufgang oder einen Hochzeitszug.“¹¹ Besonders beliebte Souvenirs waren Fotos in sorbischer

und getragen werden. Da das Konzept *ethnic tourism* sowohl die Angebots- (Touristiker:innen) als auch die Nachfrageseite (Tourist:innen) in den Blick nimmt, ist dieser normative Anspruch kein obligatorisches Kriterium.

⁹ Vgl. Butler/Hinch (Hg.): *Tourism and Indigenous Peoples*.

¹⁰ Piňosová: *Einer Kultur das Wasser abgraben?*

¹¹ Möhring: *Der Spreewald und seine Sommerfrischen*, S. 2, 38, 46.

Tracht. Das Burger Fotoatelier Steffen (gegründet 1887) stellte Touristinnen „Spreewaldkostüme“ kostenlos zur Verfügung.

Literatur:

Butler, Richard/Hinch, Tom (Hg.): *Tourism and Indigenous Peoples. Issues and Implications*, Oxford 2007.

Enzensberger, Hans Magnus: Vergebliche Brandung der Ferne. Eine Theorie des Tourismus, in: *Merkur* 12 (1958) 8, S. 701–720.

Gyr, Ueli: Geschichte des Tourismus. Strukturen auf dem Weg zur Moderne, in: *Europäische Geschichte Online (EGO)*, hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 3.12.2010. URL: <http://www.ieg-ego.eu/gyru-2010-de> URN: urn:nbn:de:0159-20100921237. Abgerufen am 1.7.2025.

Hachtmann, Rüdiger: Tourismusgeschichte – ein Mauerblümchen mit Zukunft! Ein Forschungsüberblick, in: *H-Soz-Kult*, 6.10.2011. URL: <https://www.hsozkult.de/literaturereview/id/fdl-136815>. Abgerufen am 1.7.2025.

Hennig, Christoph: Jenseits des Alltags. Theorien des Tourismus, in: *Voyage* 1 (1997), S. 35–53.

Lemelin, Raynald Harvey/Higgins-Desbiolles, Freyba: Aboriginal tourism, in: Jafari, Jafar/Xiao, Honggen (Hg.): *Encyclopedia of Tourism*. Online Edition, 1.1.2016. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-319-01384-8_1. Abgerufen am 1.7.2025.

Mirtschin, Maria: *Fiktive Welten auf Postkarten. Sorben in der Massenkultur*, Bautzen 2009.

Möhring: *Der Spreewald und seine Sommerfrischen. Schönstes Trachtengebiet Deutschlands. Geeignet zur Wochenendausfahrt und für eintägige Ausflüge für Wasser- wie Wanderfahrten [...]*, hg. v. Verkehrsamt für Ober- und Unterspreewald, Cottbus [1930].

Piňosová, Jana: Einer Kultur das Wasser abgraben? Sorben und Spreewald als Teil eines Schutzdiskurses im Deutschen Kaiserreich der 1880er Jahre. In: *Alltag – Kultur – Wissenschaft. Beiträge zur Europäischen Ethnologie* 7 (2020), S. 149–168.

Spode, Hasso: Tourismusanthropologie, in: Hahn, Heinz/Kagelmann, H. Jürgen (Hg.): *Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie*, München 1993, S. 30–35.

Spode, Hasso: Was heißt und wie schreibt man Tourismusgeschichte?, in: *Public History Weekly* 11 (2023) 4, DOI: [dx.doi.org/10.1515/phw-2023-21497](https://doi.org/10.1515/phw-2023-21497). Abgerufen am 1.7.2025.

Yang, Li/Wall, Geoffrey: Ethnic tourism. A framework and an application, in: *Tourism Management* 30 (2009), S. 559–570. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.tourman.2008.09.008>. Abgerufen am 1.7.2025.